



Kloster, Ausbildungszentrum, Bibliothek: Zisterzienser-Mönche gründeten im 12. Jahrhundert die Anlage in Loccum. Die Landeskirche Hannover saniert die Gebäude jetzt.

FOTO: DPA

Total entkernt – das Kloster Loccum

Für Bibliothek und Ausbildung: 25 Millionen Euro kostet die Sanierung der 850 Jahre alten Anlage

Von Michael B. Berger

Loccum. Es staubt gewaltig. Der Putz ist ab und legt den Blick frei auf uralte Tapeten und Mauern, die zum Teil noch im Mittelalter entstanden sind. „Das, was Sie hier sehen, ist das Ergebnis einer Schadstoffsanierung, die wir machen mussten“, sagt Werner Lemke. Der Herr, der an diesem sonnigen Wintertag über die Baustelle führt, ist Baudirektor der hannoverschen Landeskirche.

„Wegen der Verwendung von asbesthaltigem Wandputz musste alles ab“, erläutert er. Auch die elektrischen Anlagen waren uralt und marode. So blieb im Innern des Klosters, das auch durch die alljährlichen Neujahrsempfänge bekannt ist, kein Stein auf dem anderen. 2020 soll das Projekt beendet sein, zu dem unter anderem der Neubau einer Bibliothek sowie eines Schlafhauses für die Vikarinnen und Vikare zählt.



Loccum hat einen ausgezeichneten Ruf auch als Ausbildungsplatz. Deshalb investieren wir hier.

Stephanie Springer,
Präsidentin des
Landeskirchenamtes

Die hannoversche Landeskirche hat ihr größtes und anspruchsvollstes Bauprojekt tief in der Provinz – im Kloster Loccum im Landkreis Nienburg. Die mehr als 850 Jahre alte Anlage ist schon seit 1600 kein katholisches Kloster mehr, sondern ein evangelisches, das zwar keine Mönche mehr aber dennoch einen Abt hat (Altbischof Horst Hirschler). Die Kontakte zu den Zisterziensern, die einst das Kloster gründeten, werden nach wie vor gepflegt.

Der Zahn der Zeit nagte indes gewaltig an den Bauten, die seit 1820 der Ausbildung von Pastoren dienen und mehrmals umgebaut worden sind – vom Mittelalter über die Barockzeit bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Doch so umfassend wie jetzt ist das Kloster Loccum, dessen Kirche bereits zur 850-Jahr-Feier vor fünf Jahren saniert wurde, noch nie erneuert worden. An die 25 Millionen Euro lässt sich die Landeskirche die Sanierung der wichtigen Anlage kosten, die spätestens 2020 als Ausbildungszentrum für

Mehr als 130 000 Euro wert: Bibliothekar Jörg Fiedler zeigt das „Kräuterbuch“ aus Loccum.



den theologischen Nachwuchs dienen soll. Dies ist seit Jahrzehnten das größte Bauprojekt der hannoverschen Landeskirche – nach den Sanierungen der Michaeliskirche in Hildesheim (10 Millionen Euro) und der Holzkirche in Clausthal-Zellerfeld (Kreis Goslar).

Dort, wo früher die Vikare für ihr Zweites Examen büffelten, schufteten jetzt die Bauarbeiter, legen jahrhundertaltes Mauerwerk frei oder eine Tapete aus den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts, die aus einer Art Linoleum besteht und den merkwürdigen Namen Linkrusta bekam, wie ein Architekt erläutert.

130 000 Bände in Bücherei

Klosterkammerpräsident Hans-Christian Biallas, dessen Stiftung auch einen 150 000-Euro-Zuschuss für die neue Bibliothek gegeben hat, ist sichtbar beeindruckt von der Baustelle, die er zum ersten Mal zu sehen bekommt. Alles wird neu gemacht, das alte Schlafhaus, das Treppenhaus, die alte Wohnung von Abt und Studiendirektor.

Die Vikare, die derzeit in Loccum unterrichtet werden, sind ausquartiert worden, etwa in die nahe gelegene Evangelische Akademie oder eine Heimvolkshochschule in Loccum. Manche sogar nach Hildesheim. „Wir bilden hier 125 junge Theologen aus fünf Landeskirchen aus, in fünf Kursen“, erläutert Adelheid Ruck-Schröder, Leiterin des Predigerseminars, an dem Theologen aus Bremen, Oldenburg, Schaumburg-Lippe, Braunschweig und aus der hannoverschen Landeskirche ausgebildet werden. Sie werden künftig in einem völlig neuen Schlafhaus – dem Schlafhaus – wohnen können, das neben der Försterei des Klosters entstanden ist.

Theologen werden gesucht

Noch nicht zu sehen, aber in feinen Architekturstudien gut vorstellbar, ist der Anbau einer völlig neuen Klosterbibliothek. In dem Gebäude sollen in zwei Jahren mehr als 130 000 Bände stehen und studiert werden, unter ihnen sehr wertvolle Drucke, Handschriften und uralte Bibeln, etwa die „Kölner Bibel“ von 1478, die Bibliothekar Jörg Fiedler mit verücktem Augenaufschlag präsentiert. Das Werk, eine der ersten Bilderbibeln, sei dem Kloster vermutlich geschenkt worden – nicht die einzige Kostbarkeit.

Auch ein sogenanntes Kräuterbuch von 1545 findet sich im Loccumer Bücherbestand – ein Buch, für das Liebhaber mehr als 130 000 Euro ausgeben würden, auch wenn manche Rezepte nicht mehr ganz zeitgemäß erscheinen, etwa die Kräuter „gegen hässliche Hesen“, die Fiedler erwähnt. Die hessische Architektin Ulrike Pape, die den 4,6 Millionen Euro teuren Bibliotheksanbau präsentiert, nimmt's gelassen. Der aus Naturstei-



Schon mehrmals umgebaut in den vergangenen Jahrhunderten: Bis 2020 soll das Großprojekt der Landeskirche abgeschlossen sein. FOTOS: SCHAARSCHMIDT (6)

nen geplante Anbau entsteht auf einem Grundstücksteil, der auch schon im Mittelalter bebaut, in der Zwischenzeit aber wieder abgerissen war. So wird sich der Neubau an den alten Grundriss der Klosteranlage anfügen.

Die Bibliothek, die noch um Bücherbestände aus Hildesheim ergänzt wird, soll auch öffentlich zugänglich sein. Sie erhält eine hochmoderne Brandschutzanlage, die mit Sauerstoffentzug arbeiten wird, um im Falle eines Brandes und Löscheinsatzes nicht den

wertvollen Bücherbestand zu gefährden, wie die Architektin erläutert.

„Loccum hat einen ausgezeichneten Ruf auch als Ausbildungsplatz. Deshalb investieren wir hier“, sagt Stephanie Springer, Präsidentin des Landeskirchenamtes. Die Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten an diesem Ort könne auch die Attraktivität der Theologenausbildung in Niedersachsen steigern. Denn im Gegensatz zu früher werden heute Theologen gesucht.



Zur 850-Jahr-Feier wurde die Kirche in Loccum saniert. Jetzt entsteht unter anderem eine völlig neue Bibliothek.



Jahrhundertaltes Mauerwerk: Bauarbeiter legen die Wände frei.



Alles wird neu gemacht – Schlafhaus, Treppenhaus, Wohnungen. Die Vikare wurden ausquartiert.



Der Zahn der Zeit nagt an den Bauten, die seit 1820 der Ausbildung von Pastoren dienen.



„Ergebnis einer Schadstoffsanierung“: Der Putz musste ab.

Eines der am besten erhaltenen Zisterzienser-Klöster nördlich der Alpen

Das Kloster Loccum am Steinhuder Meer wurde 1163 von Zisterzienser-Mönchen gegründet und wechselte um das Jahr 1600 zum evangelischen Glauben. Heute ist es ein geistliches Zentrum der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover. Seit Jahrzehnten treffen sich die Spitzen der Landesregierung und der hannoverschen Landeskir-

che dort jährlich am 6. Januar zu einem Neujahrsempfang.

Bis heute gehört das Kloster offiziell zum Orden der Zisterzienser und zur Gemeinschaft Evangelischer Zisterzienser-Erben in Deutschland. Seit etwa 300 Jahren dient es als Predigerseminar für angehende Pastoren der hannover-

schen Landeskirche und benachbarter evangelischer Kirchen.

Loccum gilt neben dem Kloster Maulbronn in Baden-Württemberg als das am besten erhaltene Zisterzienser-Kloster nördlich der Alpen. Es wird von einem Konvent unter dem Vorsitz des Abtes geleitet. Mitglieder sind Pastoren

und Juristen der Landeskirche.

Derzeitiger Abt ist seit 18 Jahren der frühere hannoversche Landesbischof Horst Hirschler. Zum Kloster gehört auch eine kostbare historische Bibliothek. In unmittelbarer Nähe zum Kloster siedelte die Landeskirche 1952 die Evangelische Akademie Loccum an.